

Giftgas in Acht und Bann - nach 24 Jahren

Schon 1925 wurde der Einsatz von Giftgas weltweit geächtet; genützt hat es trotzdem nichts. Zuerst von den Deutschen 1915 vor Ypern versprüht, wurde Gas von Japanern und Italienern in den 30er Jahren in Asien und Afrika eingesetzt; zuletzt hat Saddam Hussein damit die eigenen Kurden ermordet. Seit 24 Jahren wird in Genf weiterverhandelt - über ein umfassendes Verbot, das nicht nur den Einsatz, sondern auch Produktion und Lagerung ächtet. Jetzt liegt nun endlich, nach der längsten Abrüstungsverhandlung der Nachkriegsgeschichte, ein Entwurf vor.

Wundersamer noch: Die Chancen stehen

gut, daß alle 39 Mitverhandler den Text absegnen werden, auf daß ihn erst die UN-Generalversammlung gutheißt und dann, vielleicht schon zum Jahresende, eine Mindestzahl von 65 notwendigen Signatarstaaten. Immerhin enthält dieser Entwurf auch Zähne. Bei dem uralten Stolperstein - den Verdachtsinspektionen - haben sich die Genfer auf einen Kompromiß geeinigt, der dem mutmaßlichen Sünder eine Ankündigungsfrist bis zu fünf Tagen zugesteht. Die Experten meinen, daß dies zu kurz sei, um Belastendes beseite zu schaffen. Hoffentlich behalten sie recht.

Warum erst nach 24 Jahren? Die Sowjetunion, größter C-Waffen-Horter, ist nicht mehr, und deshalb sind auch die USA geneigter, ihre Souveränitätsansprüche etwas lockerer zu handhaben. Nicht minder entscheidend war der Angstgegner Irak, der im ersten Golfkrieg Gas eingesetzt (gegen Iran) und im zweiten damit gedroht hatte. Kann die Welt jetzt aufatmen? Noch lange nicht. Es lagern Tausende von Tonnen auf dem Erdball - und die Vernichtung läuft buchstäblich tröpfchenweise ab.

jj